

J. Bielefeld's Verlag in Karlsruhe. Schwarz, Die Controversen der Schammaiten u. Hilleliten. I.	6602	Carl Jügel's Verlag in Frankfurt a. M. Wandbilder zum Lehrgang d. franz. Sprache.	6607
Boas & Gesse in Berlin. Czempin, zur Behandlung des Abortus.	6607	J. P. B. Haverronj in Berlin. Litten, Tulpenthal.	6603
J. Diemer Verlag in Mainz. Gebhard, d. Reform d. Invalid.- u. Altersversicherung.	6607	Richard Lesser in Gießen. Lesser's Handbibliothek für Zeitungsleser. 3. Band.	6603
Dieterich'sche Verlagbuchhandlung in Göttingen. Born, d. staatsrechtliche Stellung d. preuß. Gesamtministeriums.	6605	Martinus Nijhoff in Haag. Réproductions d'anciennes grav. d'orfèvrerie hollandaise. Thl. II. III.	6605
Richard Giffeln Nachf. (G. Krüger) in Berlin. von Dieckau, wie sollen wir d. Socialdemokratie bekämpfen?	6604	Schriftenvertriebsanstalt in Weimar. Kreger, Irrelichter u. Gespenster.	6604
H. Friedländer & Sohn in Berlin. Zoologischer Jahresbericht f. 1892.	6600	August Schulze's Verlag in Berlin. Fuchs, die Fortbildungs-Schule.	6606
Fr. Frommann's Verlag (G. Hauff) in Stuttgart. Dreyer, Frauenwille. (Berichtigung zu Nr. 252.)	Nr. 252 S. 6498	Karl Siegmund in Berlin. Armee-Abreißkalender f. d. J. 1894. Maltzew, d. Liturgien d. orthodox-kathol. Kirche d. Morgenlandes. Berliner Kunstbuch. 1. Jahrg.	6606. 6605 6607
G. J. Göschen'sche Verlagshandlung in Stuttgart. Ziegler, Friedrich Theodor Bischof.	6600	Otto Spamer in Leipzig. Reichenbach's Buch der Tierwelt. 5. Aufl.	6606
Wilhelm Herz (Bessersche Buchhandlung) in Berlin. Baechtold, Gottfried Keller's Leben.	6605		

Nichtamtlicher Teil.

Das Buchgewerbe in der White City am Michigan-See. Von Otto Schlotke.

IV.

(I. II. III. s. Börsenbl. Nr. 223. 235. 250.)

Den größten Raum unter den Ausstellungen des Buchgewerbes im Manufacturing Building nahmen selbstverständlich die Amerikaner ein, und deren Arbeiten sind es ja auch in erster Linie, denen der Europäer mit größter Erwartung entgegenfieht. Wenn sich auch hier zur Genüge zeigt, daß die Amerikaner in Bezug auf Reproduktionsverfahren eine ganz hervorragende Stellung einnehmen und man Autotypieen sehen kann, wie wir sie in Europa kaum ähnlich nachmachen können, so muß man doch um so mehr bedauern, daß das Zeitungswesen, das in Amerika unbedingt die erste Stelle unter den verschiedenen Branchen des Buchgewerbes einnimmt, so wenig vertreten ist. Ein zweiter wichtiger Zweig, das enorm ausgebildete Plakatwesen, ist gleichfalls nur ungenügend vertreten und man würde also durch die Ausstellung gar keinen rechten Begriff davon bekommen. Nun tritt ja allerdings dem Fremden diese Industrie in jeder amerikanischen Stadt so entgegen, daß man deren hohe Bedeutung gar nicht verkennen kann. Seitdem man in neuerer Zeit, namentlich angeregt durch die Pariser Sammlungen dieser Druckarbeiten, auch in unsern größeren Museen Plakate zu sammeln angefangen hat, ist ein wachsendes Interesse für diesen Gegenstand auch in weiteren Kreisen erwacht, und es dürfte deshalb nicht unwichtig erscheinen, einen Augenblick dabei zu verweilen. Die Form des Plakates, wie wir sie heute kennen, ist eine durchaus moderne Erfindung, und die ganze Ausstattung und Auffassung desselben ist deshalb auch charakteristisch für jedes Volk und läßt in mancher Beziehung sogar Rückschlüsse auf gesellschaftliche und künstlerische Zustände zu. In den Maueranschlägen der alten Römer, welche uns durch die Ausgrabungen in Pompeji bekannt geworden sind, kann man die Vorläufer unserer Plakate erblicken. Diese Art der Ankündigungen war zur Zeit der Erfindung der Buchdruckerkunst in Vergessenheit geraten, und auch diese führte noch nicht zur Geburt des modernen Plakats. Dagegen ist aus den Jahren zwischen 1560 und 1570 bekannt, daß der Kunsttöpfer Palissy in Paris, gelegentlich seiner

öffentlichen Vorträge über Mineralogie, Plakate anfertigen ließ, die ganz wie die heutigen an die Straßenecken angeklebt wurden. Während dieser Zeit wurden nun zwar auch Plakate in Buchdruck hergestellt, aber diese hatten keine bildlichen Darstellungen und damit folglich eine der ersten Eigenschaften nicht, die wir vom modernen Plakate verlangen. Dazu kam noch, daß der Kupferstich den Holzschnitt vollständig verdrängte, und so vollends eine Ausbildung des Plakats nicht Platz greifen konnte, da der erstere hierfür zu kostspielig war und sich mit seinen mehr ins kleine gehenden Wirkungen auch nicht dafür eignete.

Eine große Wandlung vollzog sich nun, als im Anfang des Jahrhunderts mit der Verbreitung der Lithographie die richtige Technik für den Plakatdruck gefunden war. Die Lithographie hat sich seit jener Zeit als erste Plakatkunst behauptet, und nur ausnahmsweise findet man noch den Langholzschnitt angewendet, wie z. B. in den riesigen für Buffalo Bill und seine Vorstellungen angefertigten Affischen, die man namentlich in Chicago überall sehen kann. Die Preidemanier war es nun, die für Plakate stets mit Vorliebe in Anwendung gebracht wurde und in Frankreich, Amerika und England ist sie auch noch heute am beliebtesten, während in Deutschland, wo der Plakatdruck überhaupt eine von jenen Ländern abweichende Behandlung erfahren hat, auch noch andere Techniken verwendet werden. Die ersten Plakate, die mit der neuen Erfindung Senefelders ausgeführt waren, dienten dazu, in den Bücherläden Bücher anzupreisen, und diese nur in Schwarzdruck ausgeführten Arbeiten sind sehr selten in den buchgewerblichen Sammlungen geworden. In Frankreich ist es namentlich Chéret gewesen, der durch Vereinfachung der Plattenherstellung und zweckgemäße Zeichnemanier den französischen Plakatdruck auf die Höhe gebracht hat, die er heute einnimmt. Die Eigentümlichkeiten dieses, wie selten einer für diese Technik prädestinierten Zeichners, der ohne künstlerische Vorbildung als reiner Autodidakt emporgekommen ist, liegen zunächst darin, daß er eine Vereinfachung der Farbplatten anstrebt, indem er die Umrißplatte fehlen läßt und höchstens mit 4 Platten, den drei Grundfarben und einem Ton — also ohne schwarz arbeitet. Ferner bedient er sich bei der Herstellung der Tonplatten der Spritzmanier und zwar in ganz ähnlicher Weise wie unsere Damen diese handhaben: mit Drahtnetz und Pinsel. Drittens aber versteht er es — und das unterscheidet seine Plakate hauptsächlich von den deutschen —